

Dirk Lindenau

## Abfall-Recycling-Schiffe – Meeresschutz auf neuen Wegen

*Das Recycling von Abfällen stellt in Deutschland einen großen Wirtschaftszweig dar. Abfall wird dabei zunehmend als Ressource begriffen; selbst ein Begriff wie „Urban Mining“ hat Fuß gefasst. Das Modell der Abfall-Kreislaufkette bestehend aus Erfassung, Transport, Vorbehandlung, Verwertung und Beseitigung hat sich zum europäischen Standard entwickelt. Was aber bedeutet das für das globale Abfallproblem? Und was könnte es für den Meeresmüll bedeuten?*

Das weltweite Aufkommen an Siedlungsabfällen wird auf 1,7–1,9 Milliarden Tonnen jährlich geschätzt (Chalmin & Gaillochet 2009), von denen aber nur etwa zwei Drittel regelmäßig eingesammelt werden. Die nationale Sammelquote variiert ebenfalls erheblich: Während sie in Deutschland bei etwa 97 % liegt, wird sie für Bangladesch auf gerade mal 44 % geschätzt (Chalmin & Gaillochet 2009).

Rund 70 % der Weltbevölkerung leben auf Inselstaaten oder innerhalb eines nur 50 km breiten Küstenstreifens. Bis zum Jahr 2050 dürften bis zu 50 % der Weltbevölkerung in Megacities leben, die wiederum zu 90 % an Küsten gelegen sind. Diese ökologisch sensiblen Regionen müssen ver- und entsorgt werden. Sie brauchen Energie, sauberes Wasser und Nahrungsmittel; sie brauchen aber auch eine Behandlung ihrer Abfälle.

Die geordnete Behandlung von Abfällen ist weltweit massiv vernachlässigt, weil sich damit bisher kein oder nur wenig Geld verdienen lässt. In der Folge gelangen jedes Jahr rund 6,4 Millionen Tonnen Abfall zusätzlich in die Meere, etwa 80 % von Land aus und 20 % durch Schifffahrt, Fischereiwirtschaft, Freizeit-Schifffahrt und durch Küstenbewohner, welche die Strände als Müllkippe benutzen (UNEP 2009).

Das Meer ist so mittlerweile zur größten Mülldeponie der Welt geworden. Mehr als 100 Millionen Tonnen Abfall – so wird geschätzt – befinden sich in den Meeren und haben sich aufgrund der Meeresströmungen zu teils gewaltigen Müllstrudeln entwickelt, die nach Schätzungen ein Flächenausmaß von der Größe Europas haben (siehe hierzu Abbildung 1).